

1
0
2
K
S
K
B
O
N
N

Programm

9. - 12. Februar 2023



U
R
S
P
R
Ü
N
G
E



IMPRESSUM

KONTAKT

102.ksk.bonn@derksk.org

www.derksk.org

@derksk.offiziell

ANSCHRIFT

Kunsthistorisches Institut der Universität Bonn
c/o Organisationsteam des 102. KSK
Regina-Pacis-Weg 1
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
53113 Bonn

GRAFIK, LAYOUT & DESIGN

Lena Baumgartl, Hannah Jacoby, Helena Therese Langer, Maren Meier

REDAKTION, TEXTE & LEKTORAT

Diana Eicker, Julia Geng, Friederike Kalb, Leonie Cecilia Petrovici, Antonia Rittgeroth,
Robert Schlücker

UMSCHLAGABBILDUNG RÜCKSEITE

Erstes Buch, Vision I, 3: Der Makrokosmos, "Liber scivias" Hildegards von Bingen, Rupertsberg, letztes Drittel 12. Jahrhundert (Datierung des seit 1945 verschollenen Ursprungsobjekts | 1927 bis 1933 Datierung des Pergamentfaksimile), fol. 14.

Bildnachweis: Saurma-Jeltsch, Lieselotte: Die Miniaturen im Liber Scivias der Hildegard von Bingen. Die Wucht der Vision und die Ordnung der Bilder, Wiesbaden 1998, Taf. 4.

INHALT



01	
Vorwort	03
02	
Unser Logo	04
03	
Programm	05
Timetable	05
Vorträge	06
Workshops	13
Stadtführungen	17
Abendveranstaltungen	18
Plenum und Abschlussdiskussion	22
04	
Veranstaltungsorte	23
05	
Tipps	26
06	
Meet the Team	27
07	
Dank und Sponsor:innen	28

01 VORWORT

Wir freuen uns außerordentlich, alle Teilnehmenden und Mitwirkenden herzlich in Bonn willkommen zu heißen und uns innerhalb der vier Tage des 102. Kunsthistorischen Studierendenkongresses gemeinsam auf die Suche nach Ursprüngen aller Art zu begeben.

Geboren aus der Erkenntnis, dass der KSK (damals unter dem Namen „Kunsthistorische Studentenkonferenz“) 1969 in Bonn gegründet wurde, entstand der erste (zugegebenermaßen etwas flapsige) Gedanke, am Ort des geografischen Ursprungs einen Kongress unter eben dieses Thema zu stellen.

Schnell wurde uns klar, wie viel Potenzial in der Idee steckt, sich intensiver mit Ursprüngen auseinanderzusetzen: von der Suche nach Ursprüngen innerhalb der Kunstgeschichte selbst, von Bildtraditionen und Kanonkritik, bis zur Reflexion über die Ursprünge und Traditionen unseres Faches, von wissenschaftlichen Diskursen bis zu Macht- und Funktionsstrukturen.

Eben diese inhaltliche Inhärenz ist ebenfalls essenziell für das Selbstverständnis des heutigen KSKs in seiner Doppelfunktion von wissenschaftlichem Tagungsformat für Studierende und hochschul- bzw. wissenschaftspolitischen Zusammenschluss.

Eine weitere Dimension des Themenkomplexes Ursprünge, die uns sehr am Herzen liegt, ist die grundlegende Relation zwischen Ursprungsideen, -mythen und -erzählungen mit Konzepten von Weiblichkeit, ein Verhältnis, welches aus unserer heutigen Perspektive unweigerlich zur Reflexion über Strukturen und Funktionen von Gesellschaften führt.

Sich mit Phänomenen des Ursprungs in der Kunst und der Kunstgeschichte zu beschäftigen, heißt Anfänge zu betrachten, Herkünfte zu untersuchen, Normen und Normative kritisch zu hinterfragen, an den Grundfesten von Identität(en) zu rühren. In dem Bewusstsein für die Verantwortung, die sowohl im wissenschaftlichen als auch im politischen Sinne dem KSK traditionellerweise an sich und dem Thema insbesondere innewohnt, erklären wir, unseren 102. Kunsthistorischen Studierendenkongress methodisch und inhaltlich ausdrücklich feministisch, queer, intersektional, antirassistisch und postkolonial zu gestalten. Wir wollen uns vernetzen und austauschen mit den Gender-, Queer und Postcolonial Studies, mit dem Ziel, diese Ansätze in der Praxis der Kunstgeschichte weiter zu erproben und zu etablieren. Stellvertretend für die Diskurse, die wir verhandeln und die Geschichten, die wir neu erzählen wollen, steht in unserem Logo die Kosmosdarstellung aus Hildegard von Bingens "Liber scivias".

Euer Team des 102. KSK Bonn



"Darauf sah ich ein riesenhaftes Gebilde, rund und schattenhaft. Wie ein Ei spitzte es sich oben zu, wurde in der Mitte breiter und nach unten zu wieder schmaler. Seine äußerste Schicht ringsum war lichtetes Feuer. Darunter lagerte eine finstere Haut. [...] Unter der finsternen Haut flutete der reinste Äther. [...] Unterhalb des Äthers sah ich dunstige Luft und darunter eine weiße Haut. Der Dunst flutete hin und her und versorgte das ganze Gebilde mit Feuchtigkeit. Manchmal ballte er sich plötzlich zusammen. Dann entströmten ihm heftig rauschende Platzregen."

Hildegard von Bingen 1963, 109 f.

Der Ursprung unseres Logos geht auf die Illustration eines im "Liber Scivias" niedergeschriebenen Visionsberichts Hildegards von Bingen zurück, welche im letzten Drittel des 12. Jahrhunderts entstanden ist. Seit dem Verlust der originalen Handschrift im Zuge des Zweiten Weltkriegs wird die Bewunderung der Miniatur zusammen mit 34 weiteren durch eine exakt angefertigte Kopie gewährleistet.

In der Makrokosmosdarstellung offenbaren sich in vier primären Schichten der Elemente Feuer, Luft, Wasser und Erde die göttliche Natur und Schöpfung und zugleich die darin eingelegte Erlösungsperspektive des Menschen. Der Schöpfungsakt und die daraus folgende Ordnung von Welt und Heilsverlauf werden dabei von Hildegard in ihrer Vision eiförmig gefasst.

Neben ihrer offenkundigen Nähe zu Ursprungsfragen kann die Eiform ebenfalls als Fruchtbarkeitssymbolik fungieren. Diese Bedeutungsebene korrespondiert nicht nur mit Hildegards Integration von Aspekten weiblicher* Körperlichkeit in ihren Visionsberichten, sondern könnte darüber hinaus auch mit der Darstellung einer menschlichen Vulva verbunden sein.

Insbesondere im Zusammenwirken mit der großen rot glühenden Sonne im oberen Viertel des Firmaments, welche u. a. die, durch den Körper einer Frau ermöglichte, Inkarnation Gottes in die Welt symbolisiert, kann die Mandorla-Gesamtkomposition des Ursprungs und Verlaufs von Kosmos und Menschheit als androgynes Sinnbild für das Göttliche gelesen werden.



Literatur:

- Saurma-Jeltsch, Lieselotte: Die Miniaturen im Liber Scivias der Hildegard von Bingen. Die Wucht der Vision und die Ordnung der Bilder, Wiesbaden 1998.
- Newman, Barbara: Hildegard von Bingen. Schwester der Weisheit (Frauen – Kultur – Geschichte, 2), Freiburg u.a. 1995.
- Henning, Aloys: Zur weiblichen Metaphorik des Auges als Angstchiffre, in: Erich Donnert (Hg.): Europa in der frühen Neuzeit. Festschrift für Günter Mühlplfordt (Band 6: Mittel-, Nord- und Osteuropa), Köln u.a. 2002, 481 - 528.
- Godlewicz-Adamiec, Joanna / Piszczatowski, Paweł: Transgressionen des Heiligen. Sexualität und Geschlechtlichkeit im transreligiösen Rhizom der europäischen Mystik des Mittelalters, in: Daniel Syrový (Hg.): Discourses on Nations and Identities (The Many Languages of Comparative Literature III), Berlin 2021, 329 - 339.
- Salvadori, Sara: Das Geheimnis der Bilder. Hildegard von Bingen und ihre Visionen, Darmstadt 2021.
- Hildegard von Bingen: Wisse die Wege. Nach dem Originaltext des illuminierten Rupertsberger Kodex der Wiesbadener Landesbibliothek. Ins Dt. übertragen und bearbeitet von Maura Böckeler, Salzburg 1963.
- Cole, Lauren / Victoria, Hannah: Reorienting Disorientation. Hildegard von Bingen's Changing Depiction of the Erotic Female Body, in: Jane Bonsall / Meagan Khoury / Basil Arnould Price (Hg.): Medieval Mobilities. Gendered Bodies, Spaces, and Movements, Schweiz 2023, 49 - 76.

	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
09:00		gemeinsames Frühstück	gemeinsames Frühstück	gemeinsamer Sonntagsbrunch
10:00		Panel I: Transkulturelle Ursprungsperspektiven	Panel IV: Normen aufbrechen, Ursprünge suchen	Panel VI: super freaky girl(s). Populäre Frauenbilder
11:00		Panel II: Ausstellungen, Anfänge und Ausbrüche		
12:00		Panel III: Blickerweiterungen	Panel V: Gebäude, Räume, Herkünfte	
13:00		Mittagspause	Mittagspause	
14:00	Ankommen und Anmeldung	Workshopblock I	Plenum	Abschlussdiskussion, Übergabe des KSKs und Verabschiedung
15:00	Stechführungen I: Ursprünge der Demokratisierung von Kunst	Workshopblock II		
16:00	II: Ursprünge der BRD: Eine historische Tour			
17:00	III: Ursprünge weiblicher Akteurinnen im Kunstmarkt			
18:00				
19:00	Begrüßung und Screening	Get Together im Atelierhaus des Bonner Kunstvereins mit Musikperformance "Dorothee Loves", anschließende Kneipentour Altstadt	"Anfang vom Ende" - Abschiedsfeier	
20:00	Ursprungs-Diskussion: Aktualität und Bedeutung von Ursprüngen in der Kunstwelt mit anschließendem Umtrunk			
21:00				
22:00				

03 PROGRAMM TIMETABLE

Das gemeinsame Frühstück
findet statt:
Großer Übungsraum (1.041)
Fr - Sa 9:00 - 9:30 Uhr
So 10:00 - 11:00 Uhr

VORTRÄGE FREITAG

PANEL I: TRANSKULTURELLE URSPRUNGSPERSPEKTIVEN

Fr 9:30 - 11:00 Uhr | Moderation: Helena Therese Langer



Monja Droßmann: Lygia Clarks Baba antropofágica: Zum Umgang mit Ursprüngen aus transkultureller Perspektive | 9:30 - 10:15 Uhr

In der experimentellen Gruppenübung, *Baba antropofágica* (zu dt. etwa kannibalistischer Sabber), die 1973 von der brasilianischen Künstlerin Lygia Clark initiiert wurde, sind Teilnehmende gleichsam erschaffende, erlebende und erlebte Entitäten. In ihren jeweiligen Rollen bedingen sie sich gegenseitig und drohen sich in der entstehenden Struktur, dem Kollektivkörper aufzulösen, ohne dabei ihre Subjektivität vollständig zu verlieren. Nicht zuletzt aufgrund der Mobilität der Künstlerin und ihrem selbstgewählten Exil in Paris (1968 - 1976) in Folge der Militärdiktatur in Brasilien ergibt sich die Dringlichkeit, die transkulturellen Verwebungen, die das Werk ausmachen, nachzuzeichnen, um die schöpferische Kraft und die kulturpolitische Wirkungsmacht der Arbeit sowohl aus kunst- als auch kulturhistorischer Perspektive, speziell vor dem Hintergrund der *Anthropofágica*, zu erfassen.

Monja Droßmann (she/her) studiert(e) Englisch, Kunst, Bildungswissenschaften und Kunstgeschichte in Paderborn und Köln. Ihre Schwerpunkte liegen in der modernen und zeitgenössischen Kunst, spezieller bei interaktiven und partizipativen Praktiken sowie Möglichkeiten einer transkulturellen Kunstwissenschaft. Ihr Engagement für die Initiative "ende der kunstgeschichte" sowie ein Aufenthalt am Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris führte sie zu dem hier präsentierten Thema ihrer Masterarbeit. Seit Kurzem ist sie als Forschungsvolontärin am Josef Albers Museum Quadrat in Bottrop tätig (monja.drossmann@posteo.de).

Alisa Sirbu: Genese des Moudjahidate-Mythos: Repräsentation der algerischen Kämpferinnen in der Kunst | 10:15 - 11:00 Uhr

Moudjahidate – die algerischen Kämpferinnen – spielten in dem im Jahre 1954 ausgebrochenen Befreiungskrieg eine große Rolle. Damals entstand auch in künstlerischen Werken der Moudjahidate-Mythos, dessen sich in Folge der Unabhängigkeit Algeriens die nationalistische algerische Propaganda unter der Einheitspartei FLN bediente. Im Mittelpunkt dieses Vortrags steht die Frage der Genderperspektive und Darstellung dieser Frauen in der bildenden Kunst, im Kino und in der Literatur seit den 1950er Jahren. Dass das Narrativ von Moudjahidate von aktuellem Interesse ist, zeigte sich im vergangenen Jahr an mehreren Ausstellungen zu diesem Thema. Der Vortrag wird zum Schluss aufzeigen, wie diese zeitgenössische Diskussion den historischen Mythos der Figuren für die öffentliche Wahrnehmung reformuliert.

Alisa Sirbu (they/them) studiert im Bachelor Kunstgeschichte an der Universität Wien. Ihr Interesse gilt vor allem der islamischen Kunst und der postkolonialen Kunstforschung. Eine besondere Faszination verspürt sie für das Widerständige und Politische in ästhetischen Praxen und für die Erinnerungskultur in der Kunst. Sie ist zudem Mitglied des "Young Curators Club" in Wien (a.a.syrbu@gmail.com).

PANEL II: AUSSTELLUNGEN. ANFÄNGE UND AUSBRÜCHE

Fr 11:00 - 12:30 Uhr | Moderation: Leonie Cecilia Pietrovicci

Katja Häckel: Le musée pour tous? - Die „Anfänge“ der musealen Hängung nach Schulen | 11:00 - 11:45 Uhr

Die Funktion von Sammlungen verschob sich im 18. Jahrhundert zunehmend von einer vornehmlich für die höfische Gesellschaft geöffneten Exposition zu einer öffentlichen Bildungsstätte. Durch die Reaktion des Publikums, die Umlagerung von Werken aufgrund von politischen Veränderungen oder die Erweiterung der höfischen Sammlungen durch Ankäufe kam es zur Neuhängung von Ausstellungen. Ein wichtiger Akteur der Museums- und Sammlungsforschung ist der Kupferstecher und Kunsthändler Christian von Mechel, der die Kaiserlich-Königliche Bilder-Galerie Wien nach dem Umzug aus der Stallburg nach sogenannten ‚Malerschulen‘ neu ordnete. Bei einer genaueren Untersuchung wird der Einfluss von Mechels Zeitgenossen, Theorien und gesellschaftlichen Entwicklungen offensichtlich. Können Einzelfiguren noch heute als Ideengeber*innen verstanden werden? Wie kann ihre Rolle kritisch hinterfragt und neu gewertet werden? Wie und wodurch entwickelte sich diese museale Hängung für die neugewonnene Öffentlichkeit und in welcher Form und Ausprägung wurden unterschiedliche Hängungsformen umgesetzt?

Katja Häckel (she/they) studiert seit 2021 im IMKM Kunstgeschichte und Museologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und der École du Louvre Paris, in welchem die erste Masterarbeit zu Christian von Mechel entstand. Das Bachelorstudium in Kunstwissenschaft, Soziologie und Wirtschaftswissenschaften schloss Katja Häckel an der Universität Kassel mit einer Arbeit zu den Erfolgsstrategien im Pariser Salon des 19. Jahrhunderts ab. Die Forschungsschwerpunkte liegen hauptsächlich in der französischen und Schweizer Malerei sowie auf Kunsthandel und Ausstellungsgeschichte im 18. und 19. Jahrhundert (haeckel.katja@gmail.com).

Robert Schlücker: Von Nebraska in die weite Welt – Ken Friedmans Projekt „Omaha Flow Systems“ als Ausgangspunkt für die Ausstellungsstrategien des Mail Art-Phänomens | 11:45 - 12:30 Uhr

Als Ken Friedman 1973 in Nebraska mit „Omaha Flow Systems“ ein neuartiges Ausstellungsmodell für Mail Art entwickelt, ist diese noch ein unsichtbares, nur in Fluxus-Szenen auftretendes Phänomen. Doch Friedmans Ideen sollten den Grundgedanken der Mail Art – unabhängige Netzwerke zwischen Künstler:innen in aller Welt via Post aufzubauen, um dort Ideen zirkulieren zu lassen – nachhaltig popularisieren. Seine Strategien, um partizipative und prozessuale Kunstformen zu zeigen, bilden den Ursprung einer intensiven Phase künstlerischen Ausstellens innerhalb der Strömung. Welche Konzepte in Nebraska entwickelt wurden und wie nachfolgende Künstler:innen sich diese aneigneten und damit übliche Praxen der Mail Art ablösen, möchte dieser Vortrag vorstellen.

Robert Schlücker (he/him) studiert seit 2019 im Bachelor Kunstgeschichte und Wirtschaftswissenschaften in Bonn und Paris. Parallel zu seinem Studium schreibt er über Kunst und Kultur und ist in der Kunstvermittlung tätig. Außerdem engagiert er sich in der Organisation des 102. Kunsthistorischen Studierendenkongress in Bonn. Sein Interesse gilt der Kunst ab 1960, der künstlerischen Auseinandersetzung mit Geld und Finanzsystemen sowie der Ausstellungstheorie (robert.schluecker@posteo.de).

PANEL III: BLICKERWEITERUNGEN

Fr 12:30 - 14:00 Uhr | Moderation: Friederike Kalb

Clara Westendorff: Vergessene Künstlerinnen und wo sie zu finden sind - Eine kanonkritische Perspektive auf die kunsthistorische Rezeption von Maria Slavona, Hilma af Klint und Elsa von Freytag-Loringhoven | 12:30 - 13:15 Uhr

"Warum gibt es so wenige geniale Künstlerinnen?", hat Linda Nochlin 1971 gefragt und "wieso hängen die Werke so selten in Museen?", ergänzten die Guerrilla Girls 1985. Und wer hat die „Lost Women Artists“ eigentlich vergessen? In meiner Masterarbeit untersuche ich exemplarisch den Erfolg der Künstlerinnen Maria Slavona (1865 - 1931), Hilma af Klint (1962 - 1944) und Baroness Elsa von Freytag-Loringhoven (1874 - 1927) zu Lebzeiten und vergleiche diesen mit der Rezeption bis 1980. Warum waren diese Künstlerinnen „vergessen“? Um einen kanonkritischen Blick zu etablieren, müssen wir dafür auch unsere eigene Disziplin in den Fokus rücken und uns fragen, wie und von wem kunsthistorisches Wissen produziert wird.

Clara Westendorff (she/her): Ich komme aus Berlin und habe Museumskunde an der HTW Berlin studiert. Meine Bachelorarbeit konnte ich in Rom bei der Bibliotheca Hertziana über eine Digitale Präsentation der Sammlung Fototeca Unione schreiben. Danach habe ich an die Technische Universität Berlin an den Master Kunstwissenschaften gewechselt, um fachlich noch mehr zu lernen und sitze momentan an meiner Masterarbeit zum vorgestellten Vortragsthema (claraww@gmail.com).

Adeline Schwabauer: Fantastische Tierwesen auf Greifen:
Die Legendarisierung des Trinkhorns | 13:15 - 14:00 Uhr

Trinkhörner aus den Stirnplatten von Rindern gehören mit ihren glänzenden Goldschmiedefassungen zu einer besonderen Gruppe von gefassten Naturalien im Mittelalter. Doch ihren eigentlichen Ursprung aus dem Reich der Bovini versuchte man zu überschreiben: Ab dem 12. Jahrhundert wurden sie auch als Greifenklauen bezeichnet, Krallen des sagenumwobenen Fabelwesens, denen man magische Fähigkeiten zuschrieb. Wie wurde diese Verschränkung von Greif und Horn legendarisch unterfüttert und legitimiert? Was sollte das Trinken aus diesen Gefäßen angeblich bewirken? Und wie hat man das Horn visuell als vermeintliches Fragment des Mischwesens inszeniert?

Adeline Schwabauer (she/her) studierte Kunstgeschichte und Philosophie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Mit Abschlussarbeiten zu romanischen Löwenaquamanilien und umgenutzten Behältnissen zu Reliquiaren schloss sie dort ihr Bachelor- und Masterstudium ab. Seit Oktober 2021 ist sie Kollegiatin im DFG-Graduiertenkolleg 2212 Dynamiken der Konventionalität (400 - 1550) an der Universität zu Köln, wo sie mit einer Arbeit zu (Trink-)Hörnern promoviert (aschwaba@uni-koeln.de).

VORTRÄGE SAMSTAG

PANEL IV: NORMEN AUFBRECHEN, URSPRÜNGE SUCHEN

Sa 9:30 - 11:45 Uhr | Moderation: Antonia Rittgeroth



Aaliyah Lauterkranz: Schwarze Identität & Heiligkeit im 13. Jahrhundert - eine antirassistische Analyse der Ursprünge & Funktionen der ersten Schwarzen Heiligendarstellung Europas | 9:30 - 10:15 Uhr

Er ist der Anführer der legendären Thebäischen Legion, der Schutzpatron des Heiligen Römischen Reichs und dank einer ikonografischen Innovation aus Magdeburg ein Schwarzer Mann. Dort wacht der heilige Mauritius seit der Mitte des 13. Jahrhunderts mit würdevoll-realistisch ausgearbeiteten afrikanischen Gesichtszügen pflichtbewusst über den Sakralraum des Doms. Diese erste Visualisierung Schwarzer Identität an einem Heiligen wirft seit jeher Fragen um ihre Entstehungskontexte und rezeptionsästhetischen Funktionen auf. Um diese zu beantworten, bedarf es nicht nur eines Blickes auf die reale Präsenz Schwarzer Menschen und intellektueller Verarbeitung dieser im christlichen Mittelalter, sondern auch einer kritischen Auseinandersetzung mit der Historiografie nach Vorbild der Critical Race Theory.

Aaliyah Lauterkranz (she/her) studiert Kunstgeschichte und Amerikanistik im Bachelor an der Goethe-Universität Frankfurt. Die Bildende Kunst interessiert sie vor allem als Diskussionsmedium sozio-politischer Fragestellungen. Ihr besonderes Interesse gilt dabei der Schwarzen Kunstgeschichte jeglicher Epochen und der Stärkung antirassistischer und dekolonialer Haltungen in der Kunstwissenschaft (lauterkranz.aa@gmail.com).

Viktoriiia Bazyk: Queering the Renaissance Man. Das petrarkistische Handschuhmotiv im lyrischen Männerporträt | 10:15 - 11:00 Uhr

Die anonymen venezianischen Porträts der nachdenklichen und empfindsamen Männer aus der Zeit um 1510 - 1520 wurden von Marianne Koos mit Petrarkismus in Zusammenhang gebracht und als lyrisch definiert: Laut der Kunsthistorikerin ließen die Auftraggeber dieser Bilder sich als Subjekte der petrarkistischen Lyrik darstellen, die sich nach einer idealen und unerreichbaren Geliebten sehnen und Liebesschmerzen leiden. Dieser Vortrag knüpft an ihre These an und geht dem homoerotischen Deutungspotenzial der lyrischen Männerporträts nach. Dabei liegt der Fokus auf dem Motiv des Handschuhs – einem charakteristischen und gleichzeitig ambigen Bildelement, dessen Entschlüsselung im Kontext der petrarkistischen Liebesmetaphorik das lyrische Männerporträt und somit die herkömmliche Vorstellung vom Mann der Renaissance queeren lässt.

Viktoriiia Bazyk (she/her) hat 2017 ihr Studium der Kunstgeschichte in Stuttgart begonnen und 2020 ihren Bachelorabschluss an der Universität Wien gemacht. Der Schwerpunkt ihrer Forschungsinteressen liegt in der Hinterfragung, Dekonstruktion und Rekontextualisierung der historischen hegemonialen und heteronormativen Männlichkeitsentwürfe in der Kunst des westlichen Kanons. Momentan ist sie als Tutorin am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien tätig und schreibt ihre Masterarbeit über den männlichen Akt in der französischen Salonmalerei um 1850 unter der wissenschaftlichen Betreuung von Prof. Dr. Marianne Koos (viktoriiia.bazyk@univie.ac.at).

Diana Eicker: Judy Chicago und Co. Ist der Ursprung der Land Art feministisch? | 11:00 - 11:45 Uhr

Judy Chicago beginnt schon 1967, und damit ein (entscheidendes?) Jahr früher als ihre männlichen Kollegen, mit Trockeneis-Skulpturen Landschaften in Kalifornien in begehbare Kunstwerke zu verwandeln. 1969 startet sie mit Atmospheres eine Werkreihe, in denen sie in zahlreichen Land-Art-Happenings Landschaften in Rauchskulpturen hüllte. Im Interview stellt die Künstlerin selbst die Werke dieser Zeit eindeutig in den Kontext der Landart, prangert die Mechanismen der Verdrängung von weiblicher Kunst aus der kunsthistorischen Bewertung an. Darauf basierend soll hier die Frage gestellt werden: liegt der Ursprung der weltweit bedeutenden Land Art-Bewegung eigentlich in den Händen einer der ersten berühmten feministischen Künstlerinnen und ihren Mitstreiterinnen?

Diana Eicker (she/her) studiert seit 2019 im Bachelor Kunstgeschichte und Germanistik in Bonn, davor arbeitete sie als Freiwillige im Ausstellungsmanagement der Klassik Stiftung Weimar. Während des Studiums ist sie im Bonner Kunstverein tätig sowie als Tutorin und studentische Hilfskraft am Kunsthistorischen Institut Bonn. Sie engagiert sich in der Fachschaft Kunstgeschichte, organisiert mit kunst(dis)kurs ein Austauschprojekt von Studierenden der Kunstgeschichte mit regionalen Kunst- und Kulturschaffenden und wirkt bei der Organisation des 102. Kunsthistorischen Studierendenkongress in Bonn mit (diana.eicker@gmx.de).

PANEL V: GEBÄUDE, RÄUME, HERKÜNFTE

Sa 12:00 - 13:30 Uhr | Moderation: Leonard Borowski

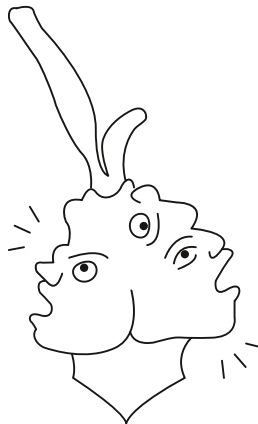
Maximilian Dazert: „Wir stehen jetzo zwischen dem Vergangenen und zwischen dem was zukünftig“. Genealogische Ursprungs-konstruktion und Bildpolitik im Alabastersaal | 12:00 - 12:45 Uhr

Der Vortrag verortet den um 1680 im Berliner Schloss erbauten Alabastersaal im Kontext einer umfangreichen Produktion von schriftlichen Genealogien und ihrer Übersetzung in Bildform. Am Beispiel des aus 16 Kurfürsten- und Kaiserstatuen (Bildhauer: Bartholomeus Eggers) bestehenden ikonographischen Programms lässt sich genealogische Reihenbildung in ihrer Arbeit als kulturelles Ordnungsmuster beobachten, das in einem komplexen bildpolitischen Kalkül die Legimitation eines Anspruchs auf Königswürde mit der Rückkehr zu (fiktiven) genealogischen Ursprüngen eng führt. Ist Genealogie dabei Mittel zur Veranschaulichung einer Machttranslatio, stellt sich die Frage, auf welchen medialen und formalen Translationsprozessen die Konstruktion von Ursprüngen wiederum selbst gründet.

Maximilian Dazert (he/him) studiert Kunst- und Bildgeschichte sowie Deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Als studentische Hilfskraft der Professur Neuere deutsche Literatur/Literatur- und Kulturwissenschaft/Medien und des Graduiertenkollegs Literatur- und Wissensgeschichte kleiner Formen interessieren ihn insbesondere Translationsprozesse von Wissen an der Schnittstelle zwischen Literatur und Bild. Ein Interessensschwerpunkt liegt dabei zudem auf Topographien und Topologien des Politischen (maxidazert@gmx.de).

Auf der 59. Biennale Venedig (2022) arbeitet Maria Eichhorn in "Relocating a Structure" mit dem Deutschen Pavillon als historischem Zeugnis. 1909 wurde der Ursprungsbau des Deutschen Pavillons im neoklassizistischen Stil erbaut. 1938 wurde dieser im Auftrag Hitlers im Stil des reduzierten Klassizismus erweitert. Der historisch aufgeladene Pavillon, der seit seiner Erweiterung 1938 keine ausschlaggebenden architektonischen Veränderungen erhielt, stellt ein schwieriges Erbe für die Ausstellungsgestaltung dar. Im Spannungsfeld einer auf die Ewigkeit angelegten Architektur und der Unabgeschlossenheit künstlerischer Prozesse gibt die anschließende Diskussion den Raum, um über den Umgang mit dem deutschen Pavillon als repräsentativen Ausstellungsort nachzudenken.

Alessia Dorner (she/her) studiert seit 2019 Kunstgeschichte sowie Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg. 2021/22 absolvierte sie zwei Erasmussemester an der Università degli Studi di Firenze. In ihrer Bachelorarbeit zu Maria Eichhorns Relocating a Structure beschäftigt sie sich mit zeitgenössischer Kunst und den Verbindungen zwischen Kunst, Politik und historischen Gegebenheiten. Das Studium schließt sie voraussichtlich im Wintersemester 2022/23 ab (alessia.dorner@web.de).



VORTRÄGE SONNTAG

PANEL VI: SUPER FREAKY GIRL(S).
POPULÄRE FRAUENBILDER

So 11:00 - 12:30 Uhr | Moderation: Alix Katharina Steinhoff



Anna Rudakova: Ein Künstlerplakat oder Kunst im Plakat? Zu den künstlerischen Ursprüngen des JOB (1898) von Alfons Mucha | 11:00 - 11:45 Uhr

Alfons Maria Mucha zählt zu den wichtigsten Vertreter:innen des Jugendstils und den Schöpfer:innen von sogenannten Künstlerplakaten. Das sind Drucke, die von bekannten Künstler:innen zum Bewerben von Waren geschaffen wurden. 1898 fertigte Mucha sein zweites Plakat für die Zigarettenpapierfirma JOB an. Ähnlich zum ersten Werbedruck aus dem Jahr 1896 zeigt dieser eine entrückt-idealisierte Frauengestalt, die für das Konsumgut wirbt. In meinem Vortrag möchte ich, aus der Analyse des Plakats als case study, mögliche Ursprungs- und Inspirationsquellen Muchas für den Druck nennen. Dabei werde ich mich mit weiteren Themenfeldern beschäftigen, unter anderem mit den Ursprüngen einer erfolgreichen Werbestrategie und den Interpretationsarten von JOB durch das Zusammentreffen des Betrachtenden mit den Zeichenstrukturen im Werk.

Anna Rudakova (she/her) studierte Kunstgeschichte und Rechtswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und ist jetzt im Master Kunst- und Bildgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Dabei interessiert sie sich für die Kunst des 18. bis 20. Jahrhunderts, insbesondere für Grafik- und Plakatkunst, sowie für Theorien der Semiotik und Ikonologie. Zudem arbeitet sie als Tutorin für mittelalterliche Architektur an der LMU München (anna.rudakova@student.hu-berlin.de).

Anna Leonie Grimm: Die werdende (Ur-) Mutter. David LaChapelles Schwangerschaftsporträts als Ausdruck des Mutterarchetypus | 11:45 - 12:30 Uhr

Als Quell des irdischen Daseins haben Schwangere in den letzten Jahrzehnten eine neue Sichtbarkeit erlangt, die in der jüngeren Vergangenheit vor allem durch die Schwangerschaftsporträts von Celebrities in den Sozialen Medien erhöht wurde. Jene Bilder weisen immer häufiger ein komplexes Geflecht an ikonographischen Bezügen und Deutungsebenen auf. So auch die Schwangerschaftsporträts David LaChapelles von der Rapperin Nicki Minaj, bei deren Inszenierung er sich verschiedener Ausformungen des Mutterarchetypus nach C.G. Jung bediente. Der Vortrag bespricht wie der Fotograf einerseits kompositorisch, andererseits ikonographisch den Mutterarchetypus in seine Porträts einarbeitete, um die Schwangerschaft als Ursprung der menschlichen Existenz zu inszenieren.

Anna Leonie Grimm (she/her) studierte Kunst- und Bildgeschichte, Philosophie und Betriebswirtschaftslehre an der Humboldt-Universität zu Berlin, wo sie zurzeit ihren Master in Kunst- und Bildgeschichte absolviert. Ihre Bachelorarbeit verfasste sie zu zeitgenössischen Schwangerschaftsporträts und ihren ikonographischen Vorbildern. Neben dem Studium war sie als studentische Assistenz für das Haus der Kulturen der Welt und die Liebermann-Villa am Wannsee in Berlin tätig (hofmaaaj@hu-berlin.de).

WORKSHOPBLOCK I

FR 15:00 - 16:30 UHR

Anke Henriette Ehring: Neue Perspektiven. Virtual Reality in der Kunstgeschichte | Kleiner Übungsraum

Im 90-minütigen Workshop "Neue Perspektiven. Virtual Reality in der Kunstgeschichte" sollen in interaktiver Weise Möglichkeiten und Chancen der digitalen Lehre in der Kunstgeschichte veranschaulicht sowie auch diskutiert werden. Als Ausgangspunkt für die mediale Vermittlung des Workshopthemas und die anknüpfenden Fragestellungen dient ein virtuelles Modell der Doppelkapelle von Schwarzrheindorf (bei Bonn), welches im Verlauf des Workshops über VR-Brillen erkundet werden kann. Ursprüngliche Seherfahrungen werden hierbei durch neue Perspektiven ergänzt. Ziel der Veranstaltung ist es, mithilfe der VR-Anwendung aber auch anhand allgemein erarbeiteter Diskussionsthemen bestehende Ansätze kritisch zu betrachten sowie weitere Zugänge zur Umsetzung virtueller Lehrkonzepte zu finden.

Unterstützt wird sie bei der Durchführung des Workshops durch Leonard Borowski (B.A., he/him) und Richard Groth (B.A., he/him) und Friederike Kalb (she/her).

Anke Henriette Ehring (she/her) studierte im Bachelor Architektur und Innenarchitektur und ist aktuell eingeschrieben im Masterstudiengang Kunstgeschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Sie ist zudem wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt Virtual Collaboration (ViCo) der Universität Bonn. Ihre Interessen liegen u.a. auf architektonischen Rekonstruktionen, didaktischen Nutzungskonzepten für die virtuelle Lehre in der Kunstgeschichte sowie auch auf der deutschen Architekturpublizistik im 18. Jahrhundert (anke.ehring@uni-bonn.de).

Laura König: Queering Kunstgeschichte | Hörsaal II

Queering = einen Text queerer machen, indem er auf bestimmte Weise gelesen wird, um allgemein verbreitete Annahmen über Sexualität, Gender und Identität anzuzweifeln.

Ob Aktmalerei aus dem 19. Jahrhundert oder Minimal Art der Postmoderne: Kunstgeschichte ist voller Themen, die wir 'queer lesen' können. Wie gelingt uns das? Was macht ein Kunstwerk queer? Wie gestalten wir unsere Wissenschaft queerer? Mit welchen Methoden müssen wir dafür aufräumen? Und warum ist das überhaupt wichtig?

Diesen Fragen will der Workshop nachgehen. Wir betrachten einige wichtige Aspekte der Queer und Transgender Studies und erarbeiten gemeinsam eine neue Perspektive auf unsere Forschung.

Laura König (she/her) studierte Kunstgeschichte an der Technischen Universität Dresden und der Universität Hamburg. Seit 2021 erforscht sie in ihrer Dissertation queere Denkmale in ihrer Funktion als aktivistische Werkzeuge, hält Vorträge und gibt Workshops zu queerer Geschichte. Sie wünscht sich eine Kunstgeschichte, die anstrengend und emotional ist, auf die Straße geht und die eigenen Grenzen ständig hinterfragt (koenig_laura@outlook.de).

Alina Hofmann: Paris oder Rio? Fotografische Ursprungsgeschichten in den 1830er Jahren | Großer Übungsraum

Wenn die Geschichte der Fotografie erzählt wird, so beginnt sie meistens mit Louis Daguerres Patent in Paris. Weltweit berichtet die Tagespresse über Daguerres ‚Erfindung der Fotografie‘. Dabei war Daguerre nicht der erste, der mit den flüchtigen Lichtbildern experimentiert hat, auch in Brasilien versuchen ein Apotheker und ein Maler, die Bilder zu fixieren. Es soll ihnen tatsächlich zeitgleich zu Daguerre gelingen, aber weder die Presse damals noch die Forschung heute erwähnt ihre Errungenschaft. Im Workshop wird geschaut, wie die Anfänge der Fotografie bisher beschrieben werden und es wird gemeinsam überlegt, wie man diese Geschichte vielleicht auch anders erzählen kann.

Alina Hofmann (she/her) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promotionsstudentin im DFG-Graduiertenkolleg. Sie schreibt ihre Doktorarbeit über den brasilianischen Trickfotografen Valério Vieira und seine Position zwischen Fotografie, Theater und frühem Kino um 1900. Sie studierte Kunstgeschichte und Komparatistik an der Universität Bonn sowie im Master auch an der Universität Hamburg. Zudem arbeitet sie in der Kunstvermittlung der Bundeskunsthalle Bonn und als Lektorin und Projektmanagerin im Wienand Verlag Köln. (ahofmann@uni-bonn.de).

Lara Konkel: Der Ursprung wissenschaftlicher Arbeit – Literatur sinnvoll verwalten und auswerten für Bachelor- und Masterarbeit | ONLINE

Deine Abschlussarbeit steht bevor und motiviert leihst du dir ein Buch nach dem anderen aus. Irgendwann aber hast du dich verzettelt, es fliegen Post-its umher, Kapitel sind angelesen und wo nochmal hattest du dieses total wichtige Zitat gelesen?

Damit machen wir Schluss! In diesem Workshop zeige ich dir, wie du Berge angehäufter Literatur sortierst, katalogisierst, sinnvoll durcharbeitest und am Ende sogar den Überblick über Bearbeitungsstand und Inhalt behältst. Gemeinsam erstellen wir eine visuell übersichtliche Datenbank in dem kostenfreien Tool „Notion“, mit der du endlich organisiert durchstarten kannst und die du deinen Vorstellungen entsprechend anpassen kannst.

Lara Konkel (she/her) studierte Europäische Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Ihr Schwerpunkt liegt auf der neueren und neuesten Kunstgeschichte vom Impressionismus bis hin zu interdisziplinären Feldern der Fotografie, dem Videospiel und Film. In ihrer Masterarbeit hat sie ein Videospiel aus kunstwissenschaftlicher und erzähltheoretischer Sicht untersucht. Auf ihrem Blog www.NetzTraktat.de teilt Lara ihre Begeisterung für die Kunstgeschichte und das Studium. Nach dem Masterabschluss plant sie nun ihre Promotion. Sie lebt und arbeitet derzeit in Görlitz (post@laronkel.de).

Zoom-Etikette: Bitte schalte dein Video ein!

WORKSHOPBLOCK II

FR 17:00 - 18:30 UHR

Joshua Straube: Die Tode des Marat – Ursprünge und Aneignungen einer Pathosformel von Meleager bis Lady Gaga | Kleiner Übungsraum

Aneignung, Interpiktorialität oder Appropriation Art – zahlreiche Begriffe umschreiben eine gängige künstlerische Praxis, deren Wesen doch schwer zu fassen bleibt. Was passiert, wenn Jacques-Louis Davids Gemälde Der Tod des Marat (1793) zum Vorbild von Schallplattencovern, Filmplakaten, Theaterbühnen und zahlreichen Kunstwerken wird? David nutzte für den sterbenden Marat eine bis in die Antike zurückreichende Pathosformel, die er in einer Badewanne platzierte. Obwohl das Sujet als Martyrium der französischen Revolution explizit mörderisch erscheint, findet die Komposition in zahlreichen Paraphrasen inhaltlich vielfältige Umprägungen. Der Workshop möchte schlaglichtartig einen abwechslungsreichen Werkkorpus vorstellen und dabei dem Tod des Marat als Kuriosum einer lang tradierten Pathosformel nachspüren. An ausgewählten Beispielen suchen wir gemeinsam Kopplungspunkte und Unterschiede und fragen: Wo liegt der Ursprung?

Joshua Straube (he/him) studiert im Master Kunstgeschichte und Museumsstudien in Bonn. Seinen Bachelor in Kunstgeschichte absolvierte er in Bochum und Bonn mit einem Ausflug in die bildende Kunst in Budapest. Interpiktorialität beschäftigt ihn seit seiner Bachelorarbeit, in der er Aneignungen vom Tod des Marat auf Schallplattencovern untersuchte. (joshuastraube@gmail.com).

Sofia Asvestopoulos: Blogartikel in den Geisteswissenschaften | ONLINE

Geisteswissenschaftliche Texte im Blogformat schreiben, dazu möchte dieser Beitrag anregen. Eine Redakteurin unseres Blogs vermittelt in 1,5 Stunden wie man wissenschaftliche Themen einem breiteren Publikum präsentieren kann. Wer Spaß am Schreiben und Interesse an neuen digitalen Publikationsformaten, wie Bloggen mit wissenschaftlichem Anspruch hat, ist hier richtig. Dabei geben wir im Workshop Einblick in Aufbau und Stil dieses neuen Textformats, thematisieren suchmaschinenoptimiertes Schreiben und besprechen Kriterien die dabei beachtet werden sollten. Es werden kurze Übungen zu ausgewählten Themen angeboten, die den Einstieg in das neue Format erleichtern sollen. Ziel ist es, die Neugier aber auch das Bewusstsein der Studierenden für neue Publikationsformen zu wecken.

Sofia Asvestopoulos (she/her) war zuletzt bei der documenta fifteen als Redakteurin in der Abteilung Publikationen tätig. Zuvor arbeitete sie als Werkstudentin in der Liebieghaus Skulpturensammlung in Frankfurt am Main. Zurzeit promoviert sie an der Philipps-Universität in Marburg im Fach Kunstgeschichte. Sie ist Gründungsmitglied und stellvertretende Chefredakteurin des kunstwissenschaftlichen Online-Magazins "The ARTicle" (thearticle.hypotheses@gmail.com).

Zoom-Etikette: Bitte schalte dein Video ein!

Eleanor Dahlke: Warum manche Ursprünge unergründlich sind: Herausforderungen in der Provenienzforschung | Großer Übungsraum

Provenienzrecherchen sollen die Geschichte eines Objektes bis zum Ursprung ergründen - oder etwa nicht? Anhand der Provenienzen dreier Werke aus der Berliner Gemäldegalerie wollen wir uns fragen: Woher kommen Provenienzinformationen? Warum sind manche Informationslücken unumgänglich? Was kann aus diesen Informationen abgeleitet werden? Im Fokus des Workshops stehen die Nachverfolgung einer studentischen Recherche und die Diskussion eigener Erwartungshaltungen an das Forschungsfeld. Studierende mit und ohne Erfahrungen in der Provenienzforschung werden herzlich begrüßt.

Ein thematisch zugehöriger Artikel findet sich unter: <https://livespics.hypotheses.org/1566>.

Eleanor Dahlke (they/them) studiert Kunstgeschichte im 7. Semester (B.A.) an der Freien Universität Berlin. Seit mehreren Jahren ist Eleanor an Provenienzforschung interessiert und sammelte schon Erfahrungen in mehreren Praxisseminaren. Zuletzt recherchierte Eleanor im Rahmen des Projektes "Das Leben der Bilder" (geleitet von Prof. Bénédicte Savoy, TU Berlin; in Zusammenarbeit mit der Gemäldegalerie, SMB) (dahlke.eleanor@gmail.com).

SA 12:00 - 13:30 UHR

Michelle Aimée Heyer: Reversed (Re-)Sources: Ursprungs(re)konstruktion mit Forensic Architecture | Großer Übungsraum

Die an der Goldsmiths University in London ansässige Forschungsgruppe Forensic Architecture schlägt spätestens seit der documenta 14 und ihrer Nominierung für den Turner Prize im Jahr 2018 mit unüberhörbarem Medienecho Brücken zwischen der Medienwelt, der Wissenschaft und der Kunst. Für ihre „Investigations“ arbeitet die Gruppe internationale Fälle von Menschenrechtsverletzungen auf. Diese Recherchen sind über die Webseite von Forensic Architecture frei verfügbar und werden mittlerweile regelmäßig in musealen Ausstellungen im Kunstkontext präsentiert. Der Workshop stellt anhand eines solchen Essays von Forensic Architecture die Verortung von Bildursprüngen im Kontext aktueller Beiträge zur Bildwissenschaft zur Debatte.

Michelle Aimée Heyer (she/her) ist seit ihrem Studium der Kunstgeschichte in Mainz bei der Frankfurter Galerie Bernhard Knaus Fine Art als Kunsthistorikerin tätig. Sie schreibt außerdem Ausstellungstexte und einen Blog und ist Mitorganisatorin der PART - Nacht für Kunst & Kultur in Mainz. Ihre Interessenschwerpunkte bilden die zeitgenössische Bildwissenschaft und transdisziplinär ausgerichtete künstlerische Positionen (hi@michelleaimeeheyer.de).

STADTFÜHRUNGEN

DO 15:00 - 18:00 UHR

Tour I: Ursprünge der Demokratisierung von Kunst | Treffpunkt Foyer des KHI

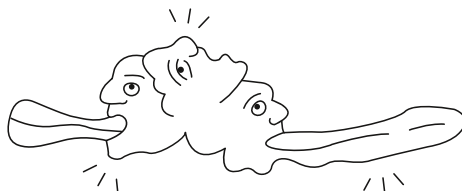
Von der Geschichte des August-Macke-Haus bis zum Bonner Kunstverein und der Artothek begeben wir uns auf die Spuren demokratischer Kunstinstitutionen und dem Anspruch ‚Kunst für Alle‘ in der ehemaligen Bundeshauptstadt.

Tour II: Ursprünge der BRD | Treffpunkt Arkadenhof

In der historischen Tour über die Museumsmeile Bonn besuchen wir das Museum Koenig, das Haus der Geschichte, den Kanzlerbungalow, das Kunstmuseum Bonn und die Bundeskunsthalle, um einzutauchen in die (musealen) Geschehnisse der Bundesrepublik.

Tour III: Ursprünge weiblicher Akteurinnen im Kunstmarkt | Treffpunkt KHI Eingang Hofgarten

In einer Tour durch die Galerien Judith Andrae und Gisela Clement besuchen wir zwei renommierte Bonner Galeristinnen, die von ihren Erfahrungen im Kunstmarkt berichten.



ABENDPROGRAMM

DONNERSTAG



19:00 UHR Eröffnung & Grußwort des Institutsleitenden Prof. Dr. Roland Kanz und des KSK-Organisationsteams durch Maren Meier

Film Screening von: Camille Henrot, *Grosse Fatigue*, 2013
Video in Farbe und mit Sound, ca. 13 Min., Courtesy der
Künstlerin, Silex Films und kamel mennour, Paris/London.

**19:30 -
21:00 UHR** Podiumsdiskussion: Aktualität und Bedeutung
von Ursprüngen in der Kunstwelt
Moderation: Diana Eicker und Antonia Rittgeroth

Danach Umtrunk und Ausklang des Abends im Foyer des KHI

Für unsere Podiumsdiskussion, die Auftaktveranstaltung des 102. Bonner KSKs, haben wir vier Kunst- & Kulturschaffende in und aus Bonn eingeladen, die maßgebende Initiator:innen der Kunstszene des Rheinlands sind. Zusammen wollen wir über die Ursprünge ihres Werdegangs, die Motivationen für ihre Projekte, aber auch ihre Zukunftsvisionen sprechen. Dabei interessieren uns vor allem die Vielfalt der Zugänge zur Kunst und zum Kunstgeschehen, aber auch das Zusammenspiel und Ineinandergreifen unterschiedlicher Akteur:innen und Institutionen als Ursprungsmoment neuer Praxen und Phänomene.

Mit der Betrachtung und Analyse der ureigenen Anfänge und Herkünfte wollen wir schließlich den Blick auf die Gegenwart und die Zukunft richten: Wie wollen wir die Kunstwelt gemeinsam gestalten? Und wo und wie wollen wir die Ursprünge nachkommender Generationen kreieren?

Sprecher:innen der Podiumsdiskussion

ARNO BECK

Arno Beck (he/him) (geb. 1985) lebt und arbeitet in Bonn. Er studierte Freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf und erhielt 2015 seinen Akademiebrief als Absolvent der Meisterklasse von Everhart Havekost.

In seinen Malereien, Zeichnungen und Druckgrafiken beschäftigt sich Beck mit der digitalen Darstellung und der analogen Überführung dieser Bildwelten in den physischen Raum. Dabei geht er ursprünglich von einer klassischen malerischen Haltung aus, die sich im Laufe der Zeit immer stärker zu einer konzeptuellen Auffassung einer postdigitalen Malerei weiterentwickelt hat. So bedient sich Arno Beck den Gesetzmäßigkeiten einer malerischen Bildsprache, die sich jedoch nicht zwangsweise auch in klassisch malerischen Ausdrucksformen manifestiert.

Vertreten durch Galerien wie Falko Alexander in Köln, Schierke & Seineke in Frankfurt oder Droste in Düsseldorf werden seine Werke im deutschen wie im internationalen Raum ausgestellt. Seine jüngste Solo Show eröffnete Beck 2022 in Los Angeles in der Nino Mier Gallery. Auf institutioneller Ebene war er in Gruppenausstellungen wie im Kunstmuseum Bonn, der Kunsthalle Hamburg oder im Museum für Moderne Kunst in Debrecen, Ungarn vertreten (info@arnobeck.de).

FATIMA HELLBERG

Fatima Hellberg (she/her) ist die Kuratorin und Direktorin des Bonner Kunstvereins. Von 2015 - 2019 war sie die künstlerische Leiterin des Künstlerhaus Stuttgart. Sie hat Ausstellungen und Projekte in Institutionen wie dem ICA, London; Tate Modern, London; dem CCA Wattis Institute for Contemporary Arts, San Francisco; der South London Gallery und der Malmö Konsthall kuratiert. Ihre kuratorische Praxis steht in engem Dialog mit den Künstler*innen, mit welchen sie oft einen längerfristigen Austausch über Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungen hinweg pflegt. Die von ihr kuratierte Ausstellung "David Medalla. Parables of Friendship" im Bonner Kunstverein wurde durch die AICA (Association Internationale des Critiques d'Art) als „Besondere Ausstellung des Jahres 2021“ ausgezeichnet und der Bonner Kunstverein erhielt unter ihrer Leitung den ADKV-ART COLOGNE Award für den „Besten Kunstverein des Jahres 2022“.

Hellberg war zuvor Kuratorin bei Cubitt, London und Electra, einer Organisation für zeitgenössische Kunst, die sich seit langem den Themen Gender und Feminismus widmet. Sie studierte Visual Culture und Kunstgeschichte an der Universität Oxford und Curating Contemporary Art am Royal College of Art, London. Sie lehrte und unterrichtete u.a. am Sandberg Institut, Amsterdam; an der Städelschule, Frankfurt; an der Universität Oxford und an der Kunstakademie in Düsseldorf. Hellberg ist Herausgeberin und Autorin zahlreicher Kataloge und hat Beiträge für Zeitschriften wie Texte zur Kunst, Frieze Magazine und Artforum verfasst (f.hellberg@bonner-kunstverein.de).

JULIA KRINGS

Julia Krings M.A. (she/her) ist Kunsthistorikerin und Referentin für Diversität, Internationales und Fakultätsentwicklung am Dekanat der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn. Sie studierte Kunstgeschichte, Iberoromanischen Philologie, Anglistik und Christliche Archäologie an den Universitäten in Mainz, Wien und Bonn, wo sie bei Prof. Anne-Marie Bonnet mit einer Arbeit zur ersten Empfehlung der Limbach-Kommission zur Restitution von Werken der Slg. Julius Freund abschloss. Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte setzt sie in der modernen und zeitgenössischen Kunst, ihr Dissertationsprojekt fragt nach der Diskursfähigkeit von sogenannter marginalisierter Kunst.

Seit 2008 arbeitet sie in Lehre, Forschung und Wissenschaftsmanagement an der Universität Bonn. 2019 konzipierte sie den Masterergänzungsbereich Museumsstudien als Theorie- und Praxisformat mit – seitdem leitet sie das interdisziplinäre Programm, im Rahmen dessen sie mit den Studierenden bislang sechs Ausstellungsprojekte realisierte. Als Referentin für Diversität, Internationales und Fakultätsentwicklung unterstützt sie seit 2020 das Dekanat in fakultätsrelevanten Aufgaben, leitet die AG Diversität, erarbeitet interdisziplinäre Projekte (etwa zu Medienkompetenz) und beteiligt sich an universitätsweiten Arbeitskreisen, um die Belange der Philosophischen Fakultät einbringen zu können (j.krings@uni-bonn.de).

CAROLIN SCHARPFF-STRIEBICH

Carolin Scharpff-Striebich (she/her) (geb. 1963) ist Sammlerin für Gegenwartskunst sowie Leiterin der Sammlung Scharpff, die von ihren Eltern in den 80er-Jahren aufgebaut wurde.

Sie studierte Betriebswirtschaftslehre in Deutschland und im Ausland, war im Marketing in der Pharmazeutischen Industrie tätig und Dozentin an der Dualen Hochschule in Karlsruhe, bis sie 2004 die Leitung der Familiensammlung übernahm.

Vor über zehn Jahren entstand das OFFENE DEPOT, welches die Werke der Sammlungen Scharpff und Scharpff-Striebich beinhaltet und ausgewählten öffentlichen Museen zur Verfügung steht. Jüngstes Projekt ist die Ausstellung "Angespannte Zustände" in der Staatsgalerie Stuttgart, in der die Sammlung Scharpff-Striebich in Dialog mit der zeitgenössischen Sammlung der Staatsgalerie tritt.

Carolin Scharpff-Striebich hat die Bücher ‚Let’s Talk Abstract‘ und ‚André Butzer. By Sammlung Scharpff‘ herausgegeben und hält regelmäßig Vorträge über das Sammeln von Kunst. Außerdem ist sie die Vorsitzende des Freundeskreises des Kunstmuseums Bonn und ist unter anderem im Vorstand des Kunstsammlervereins, in der Ankaufskommission der Tate Modern in London sowie im Stiftungsrat der Kunsthalle Tübingen tätig.

Ein besonderes Anliegen für Carolin Scharpff-Striebich ist es beide Sammlungen klimaneutral zu betreiben (info@sammlung-scharpff.de).

FREITAG



20:00 UHR Get Together

Beim Abendprogramm des zweiten Kongresstages besuchen wir das Atelierhaus des Bonner Kunstvereins und lernen die Künstler:innen und die Ursprungsorte ihrer Kunst kennen.

Zudem werden wir Teil sein der neu konzipierten Veranstaltungsreihe Musikperformance ‚Dorothy Loves‘. Eine Veranstaltungsreihe, deren Schauplatz das Atelierhaus des Bonner Kunstvereins ist. Initiiert wurde sie von den Künstler:innen des Hauses, deren Anliegen es ist, den Ort "Atelierhaus" zu öffnen und stärker ins öffentliche Bewusstsein der Stadt zu rücken.

Dazu werden deutschlandweit aufstrebende, künstlerische Positionen eingeladen, vor Ort Projekte umzusetzen. Der Fokus liegt auf performativen Kunstformen und Medienkunst. Der Titel ist so gewählt, dass er beliebig ergänzt werden kann, schließlich ist Dorothy stets neugierig und interessiert.

Im Mittelpunkt steht der überdachte Innenhof des Atelierhauses. Dieser bietet Raum für Aufführungen, Installationen und Publikum. Die Kölner Künstler:innengruppe VAMOS (<https://vamos-animation.de/>) wird im Zuge des Abends eine Lifeanimation an die Wände des Hofes projizieren. Im Anschluss an das jeweilige Programm wird genügend Zeit und ein passender Rahmen bereitgestellt, sodass sich ein produktiver Austausch zwischen Publikum und Beteiligten entwickeln kann.

Da die Kunstlandschaft in Bonn eher durch die großen Museen geprägt ist und kleine Projekträume hingegen rar sind, ist das Projekt als Ergänzung zu den klassischen Ausstellungsformaten angedacht, welche die Bonner Institutionen überwiegend anbieten.

Danach Kneiptour durch die Bonner Altstadt

SAMSTAG



20:00 UHR DER ANFANG VOM ENDE - Abschiedsfeier
mit der Band DREAMS AND RIOTS

Treffpunkt zur gemeinsamen Anfahrt um 19:30 Uhr:
Vor dem Kunsthistorischen Institut | KHI Eingang Hofgarten

PLENUM

SA 14:30 - 17:30 UHR



Das Plenum ist das richtungsweisende, oberste Beschlussorgan des KSKs und damit der Vollversammlung der Studierenden. Hier werden Probleme, Projekte und Aufgabenbestimmungen des KSK diskutiert und Maßnahmen zur Durchsetzung der Interessen der Studierenden beschlossen. Diese werden an die jeweiligen Organe übertragen. Jede:r Studierende der Kunstgeschichte und Kunstwissenschaft hat dort eine Stimme.

Das Plenum ist das wichtigste Gremium eines jeden KSK. Dort finden die Wahlen des Sprecher:innenrates und des übernächsten Austragungsortes statt, Berichte der einzelnen Organe werden vorgestellt, aktuelle Entwicklungen der Institute diskutiert, Anträge angenommen oder abgelehnt und die Positionen des KSK im Allgemeinen und im Besonderen festgelegt.

Das nächste Plenum findet hybrid am 11. Februar 2023 um 14:30 Uhr auf dem 102. KSK in Bonn statt. Jede:r, die oder der ein Anliegen, ein Problem, eine Neuigkeit hat, ist herzlich Willkommen! Jede:r an Hochschulpolitik Interessierte ist genauso gern gesehen! Jede:r an der Zukunft des KSK Interessierte sollte vorbeikommen, mitdiskutieren, mitgestalten!

Wer selbst etwas vorstellen, ein Diskussionsthema einbringen oder einen Antrag einreichen möchte, schickt zur Aufnahme in die Tagesordnung einfach eine Mail an sprecher_innenrat@derksk.org.

Hier geht's zur Satzung des KSK



<https://www.derksk.org/derksk>

ABSCHLUSSDISKUSSION

SO 13:00 - 15:00 UHR



Bei der Abschlussdiskussion lassen wir unseren 102. KSK in Bonn zum Thema Ursprünge gemeinsam mit euch Revue passieren. Offene Fragen und Diskussionspunkte können hier noch einmal aufgegriffen und beantwortet werden.

Im Anschluss findet die offizielle Übergabe an das Team des 103. KSK in Göttingen statt.

04 VERANSTALTUNGSORTE

HAUPTGEBÄUDE DER UNIVERSITÄT BONN

Am Hof 1
53113 Bonn

Hörsaal I
Hörsaal II
Hörsaal IX

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT BONN

Regina-Pacis-Weg 1
53113 Bonn

Foyer
Großer Übungsraum (1.041)
Kleiner Übungsraum (1.037)

ALTE VHS

Rölsdorfstraße 20
53225 Bonn-Beuel
Zugang über Neustraße

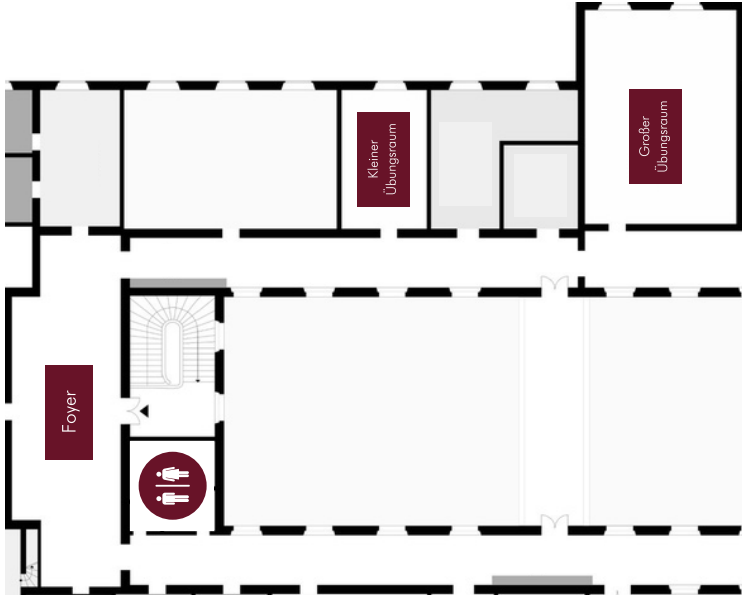
ATELIERHAUS DES BONNER KUNSTVEREINS

Dorotheenstr. 99
53111 Bonn

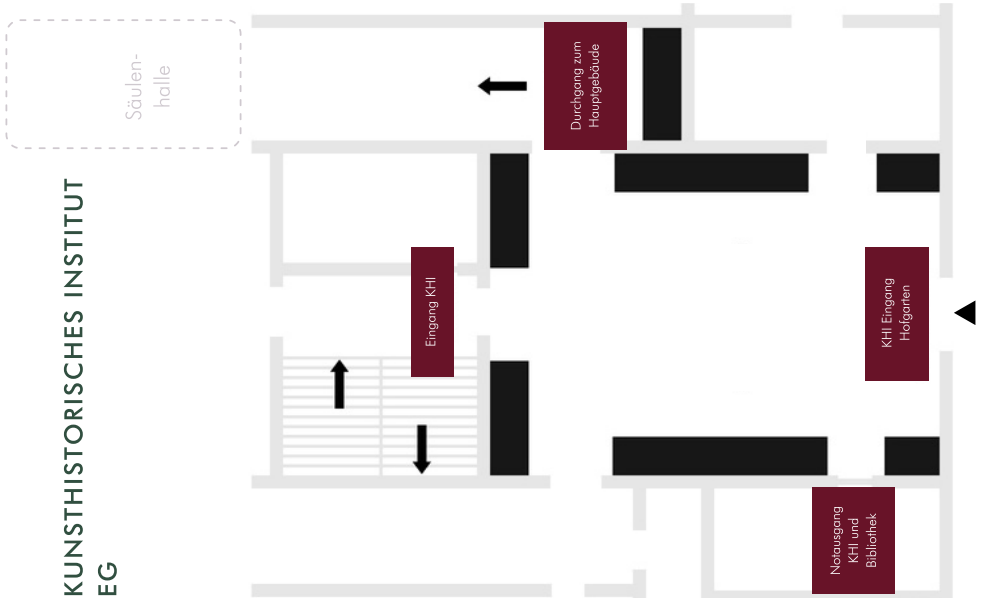
Hier geht's zu einer Map mit den
Veranstaltungsorten und weiteren Tipps
für Kultureinrichtungen!



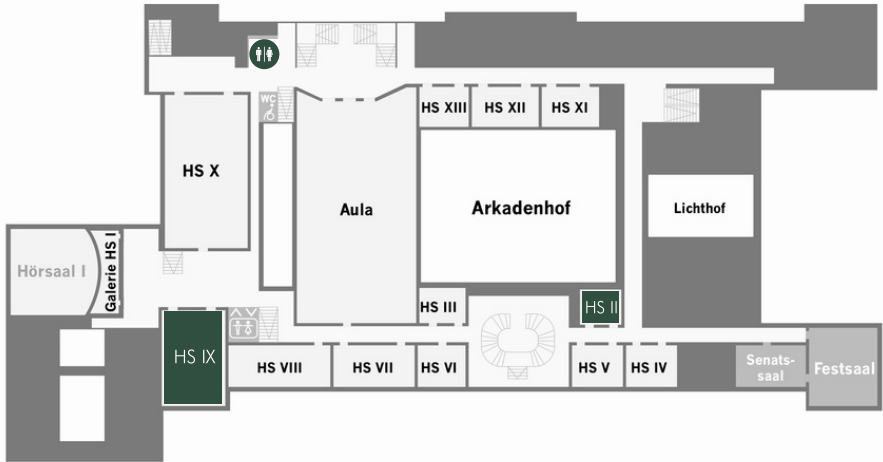
KUNSTHISTORISCHES INSTITUT
1. OG



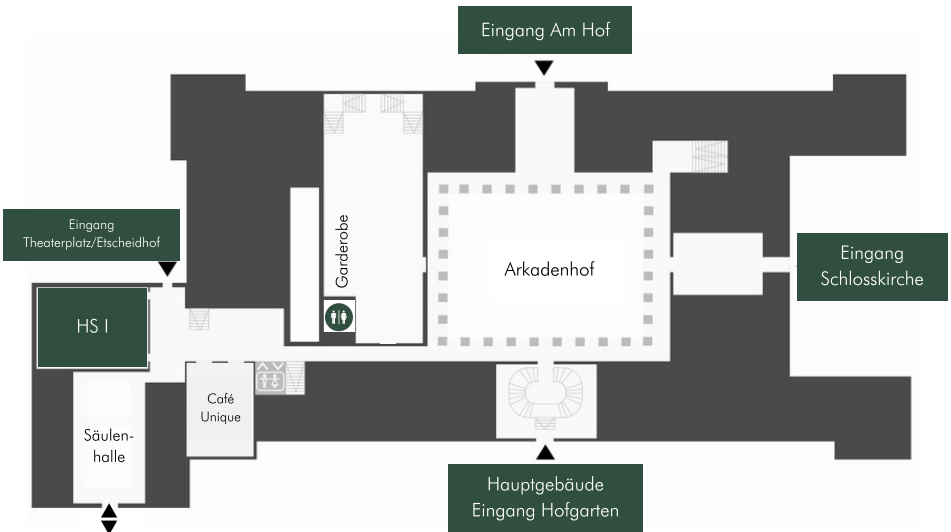
KUNSTHISTORISCHES INSTITUT
EG



HAUPTGEBÄUDE 1. OG



HAUPTGEBÄUDE EG



05 TIPPS

FÜR ZWISCHENDURCH

Alter Schwede
Black Coffee Pharmacy
Black Veg
Café Blau
Café Camus
Café Frida
Café Orange
Café Sahneweiß
Lighthouse Café
Esskalation
Kaffesaurus
Next
Rheinpavillion
5 Senses

FÜR DRINKS

Bla
Brix
Café Pawlow
Cartoons
Dubliners
Embassy
Fiddlers
James Joyce
Mojito
Namenlos
Nyx
Old Jacobs
Stachel
Steinbeck
The Quiet Man

FÜR DEN GROSSEN HUNGER

Antica Pizzeria Nennilo
Bonnanza Burger
Cassius-Garten
Esskalation
Homei Gyoza
Ichiban Sushi Bar
Ichiban Noodle Bar
Kaiserhüttn
Kichererbse (Take Away)
Makiman
Ma'loa
Mandu
Mr. & Mrs. Hummus
Mogul
NeoNeo
Tuscolo
Von & Zu

Außerdem findet ihr auf dem Marktplatz eine große Auswahl an Food Trucks, wie z.B. das Bi-Bu Vegan Mobil.

Schau direkt nach, was bei dir in der Nähe ist!



06 MEET THE TEAM



TEAM MARKETING

Julia Geng (she/her), Helena Langer (she/her),
Lena Baumgartl (she/her),
Hannah Jacoby (she/her), Maren Meier (she/her)
und Anne Knott (she/her) (v.l.n.r.)

Zusammen sorgen wir nicht nur dafür, dass der Instagramfeed und die Storys mit Content gefüllt werden, sondern auch dafür, dass der KSK ganz viel Aufmerksamkeit bekommt! Dafür haben wir die tollen Flyer-Postkarten entworfen, die ihr an euren Unis finden könnt und die nur darauf warten, euren Kühlschrank, Pinboard oder eure Wand zu schmücken.



TEAM PROGRAMM

Robert Schlücker (he/him), Diana Eicker (she/her),
Antonia Rittgeroth (she/her), Alix Katharina
Steinhoff (she/her), Carla Bender (she/her), Helena
Langer (she/her) und Leonie Cecilia Pietrovicci
(she/her) (v.l.n.r.)

Wir kümmern uns um alle Veranstaltungen rund um den KSK. Nicht nur versuchen wir euch ein möglichst abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit spannenden Diskussionen,

Abendveranstaltungen und Erkundungstouren durch Bonn zu bieten, sondern wir lesen auch alle eure Einsendungen für Vorträge und Workshops.



TEAM DURCHFÜHRUNG

Helena Langer (she/her), Antonia Rittgeroth (she/her), Leonard Borowski (he/him), Friederike Kalb (she/her), Leonie Cecilia Pietrovicci (she/her) (v.l.n.r.) und Alix Katharina Steinhoff (she/her)

Wir sind dafür verantwortlich, dass vor Ort alles reibungslos abläuft. Vom Aufbau und Abbau, über Raumanmietung bzw. -technik über die Moderation zwischen den Vorträgen als auch die Vorbereitung des kulinarischen Angebots bei Frühstück und Kaffeepausen bis hin zur Couchsurfing-Börse.



TEAM FINANZEN

Diana Eicker (she/her), Maren Meier (she/her),
Julia Geng (she/her) und Friederike Kalb (she/her).
(v.l.n.r.)

Unser Zuständigkeitsbereich betrifft die Finanzierung des KSKs, das heißt vor allem Sponsor:innen recherchieren, Kontakte ermitteln und Anträge schreiben, Anträge schreiben, Anträge schreiben,...

Für die finanzielle Unterstützung:
Carolyn Bunten (Schatzmeisterin des Freundeskreis des KHI)
Deutscher Verband für Kunstgeschichte e.V.
Fachschaft Kunstgeschichte der Uni Bonn
Referat für Diversität, Internationales und Fakultätsentwicklung der Philosophischen Fakultät der Uni Bonn
Studierendenparlament der Universität Bonn
Ulmer Verein – Verband für Kunst- und Kulturwissenschaften e.V.
Universitätsgesellschaft Bonn e.V.
Kunsthistorisches Institut
Vereinigung von Freunden des Kunsthistorischen Instituts in Bonn

07 DANK UND SPONSOR:INNEN

Alte VHS
Atelierhaus des Bonner Kunstvereins, insbesondere Tina van de Weyer
Bonner Kunstverein
Galerie Gisela Clement
Galerie Judith Andreae
Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland
Museum August Macke Haus

Arno Beck
Fatima Hellberg
Camille Henrot und Francisca Frère, kamel mennour
Julia Krings
Caroline Scharpff-Striebich

Ale-Mania
Bundeskunsthalle Bonn
Frauenmuseum Bonn
Kunstmuseum Bonn
monopol - Magazin für Kunst und Leben

Kunsthistorisches Institut Bonn,
insbesondere Prof. Dr. Roland Kanz,
Prof. Dr. Birgit Ulrike Münch
Richard Groth

Allen Referierenden sowie Workshop-Leitenden, dem KSK-Sprecher:innenrat und allen weiteren Helfenden und Unterstützenden



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



deutscher
verband
für **KUNST
GESCHICHTE**



**KUNST
MUSEUM
BONN**



monopol
Magazin für Kunst und Leben



universitätsgesellschaft
bonn



frauenmuseum f m
kunst, kultur
forschung e.V.



UNIVERSITÄT **BONN**



Referat für Diversität,
Internationales und
Fakultätsentwicklung

BUNDESKUNSTHALLE



NOTIZEN

